

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte „Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur **Bernhard Fehre** in Bocholt.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 72.

Druck und Verlag von J. & H. Lemming in Bocholt.

Mittwoch, 15. März 1905.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: H. Lemming in Bocholt.

34. Jahrgang.

Paritätisches im Staate Preußen.

Der Minister führt nun die sieben katholischen Regierungspräsidenten vor, ähnlich wie im Jahre 1896 die Kreuzzeitung die katholischen hochfürstlichen Hofbeamten und die katholischen Kammerherren aufmarschieren ließ. Der für wesentliche Umstand ist dabei aber unbeachtet geblieben worden, daß die katholischen Regierungspräsidenten in Aachen, Amsberg, Bielefeld, Danzig, Münster und Sigmaringen von ausschließlich protestantischen Oberregierungsräten beraten werden; nur Koblenz macht eine Ausnahme, vielleicht, weil angenommen wurde, daß die unmittelbare Nähe des Oberpräsidenten eine sonst befürchtete Benachteiligung protestantischer Interessen ausschließe. Katholische Regierungspräsidenten sind, wenn sie wollten, was wohl allgemein ausgeschlossen ist, gar nicht in der Lage, sich eine konfessionell besser zuzurechnende Umgebung zu schaffen, wie es seitens des Hrn. v. Kahlwetter geschah, aus kirchenpolitischen Gründen, als er Anfangs 1897 in Düsseldorf die Erbschaft des ausgezeichneten Hrn. v. Massenbach antrat. Hr. v. Kahlwetter betrachtete es damals als seine nächstliegende Aufgabe, sein Regierungskollegium von allen „ultramontanen“ Elementen zu säubern, zu welchen bekanntlich auch Hermann v. Mallinckrodt gehörte, der infolge dessen sehr gegen seinen Willen nach Wertheburg verschlagen wurde. Auch auf die Landräte erstreckten sich diese Purifikationsbestrebungen im antikatolischen Sinne des ersten und einzigen katholischen Regierungspräsidenten, den der vorwiegend katholische Regierungsbezirk Düsseldorf in seiner Galerie zu verzeichnen hat. Insbesondere fiel Hrn. Jellz v. Loe als Opfer des langsam herausgehenden Kulturkampfes Gewitters.

Neulich, wie bei den Oberregierungsräten steht der katholische Volksteil zurück bezüglich der Verwaltungsgerichts-Direktoren, trotz oder wohl richtiger wegen der großen Bedeutung, die sie auf die Selbstverwaltung ausüben. Der Verwaltungsgerichtsdirektor ist die eigentliche Seele bei der Rechtsprechung im Verwaltungsstreitverfahren in seiner mannigfaltigen Verzweigung. Beispielsweise ist in Köln und Düsseldorf diese wichtige Stelle in protestantischen Händen.

Besüglich der Landräte ist seit dem Jahre 1897, welches der Denkschrift über die Parität in Preußen zugrunde gelegt wurde, ein Rückschritt zu verzeichnen. Damals wurden 74 katholische Landräte gezählt, heute sind es ihrer nach der ministeriellen Statistik nur mehr 68. An dieser Zahl partizipieren zum allergrößten Teile

die Provinzen Rheinland und Westfalen — natürliche Folge des Umstandes, daß dort der berechnete Anteil der Bevölkerung dieses so unmittelbar mit den Distriktsinteressen verknüpften Postens auch nach der konfessionellen Seite hin sich geltend zu machen verstanden hat. Schwer genug wird es den beteiligten Kreisen zuweilen gemacht.

Interessant ist in dieser Beziehung vor allem die Landratskandidatur des jetzigen Amtsgerichtsrats und Abg. Dr. Witt im Kreise Rees. Obgleich dieser Kreis zu zwei Dritteln katholisch ist, hatte er bis zum Jahre 1889 niemals eine katholische Spitze gehabt. Bei der eingetretenen Vakanz hatte die Regierung auch wieder einen protestantischen Bewerber geschickt, dessen Präsentation sie als selbstverständlich voraussetzte. Als es anders kam, tat sie sehr verwundert und noch verwunderter die protestantische Minderheit, welche die Sicherheit des Reiches sozusagen bedroht glaubte, wenn an der „Selbsttante“ nicht in herkömmlicher Weise ein protestantischer Landrat die Geschäfte leitete und den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Verkehrs bildete. Die Staatshoheit errug es zwar nicht, daß der Mann des Vertrauens der katholischen Mehrheit unmittelbar ernannt wurde, aber es wurde schließlich doch ein Katholik berufen und dieser Gesichtspunkt auch bei einer späteren Vakanz beibehalten. Weniger tatkräftig und politisch geschult erwiesen sich später die Kreisräte von Rees und Koblenz Land. Wie eifrig bestrebt dagegen die Regierung ist, einer liberal-protestantischen Mehrheit entgegen zu kommen, auch wenn es sich um einen Kreis mit erdrückender katholischer Mehrheit handelt, ergibt sich aus der Tatsache, daß im Landkreis Düsseldorf zweimal nacheinander ein protestantischer Landratsamtsverwalter ernannt wurde. Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden wurde in Verbindung mit der Paritätsverhandlung gemeldet, dort fehle jeder katholische Landrat. Die Vorgänge bei der Landratswahl in Fulda, wo Hr. v. Köller erklärte, er könne es nicht dulden, daß ein anderer als der von ihm ausgesuchte (protestantische) Kandidat vorgeschlagen werde, scheinen in Hessen-Nassau einschüchternd gewirkt und von weiteren Versuchen abgehalten zu haben, denn katholischen Empfinden Geltung zu verschaffen. Das katholische Gesichtsfeld ist auch heute noch nicht reif, einen katholischen Landrat ertragen zu können. In Schlesien sieht es kaum weniger traurig aus. Selbst das ausschließlich katholische Oberschlesien weist unter 21 Landräten nur vier Katholiken auf. Diese Vorherrschaft des protestantischen Landrats ist bis zuletzt bei den politischen Wahlen recht unangenehm in die Entscheidung getreten, insofern der Einfluß für die

Wahlen zum Preussischen Landtag nachdrücklich, wie schon noch in Pless-Nuß, ausgenutzt wird. Die Zusammensetzung des schlesischen Provinziallandtags, in welchem die Katholiken viel mehr noch wie in Hessen-Nassau an die Wand gedrückt sind, muß auch darauf zurückgeführt werden. Es ist dringend geboten, daß die schlesischen Katholiken sich mehr zu einem entschiedenen Handeln nach der paritätischen Seite aufrufen; denn dort trägt zurzeit die ganze obere Verwaltung ein ausgesprochen protestantisches Gepräge. Wenn die konservative Kreuzzeitung von protestantischen Beklemmungen sprechen konnte, als der politisch auf freikonservativem Boden stehende katholische Oberpräsident Fürst v. Saldern-Trarbach ernannt wurde, dann kann es der katholischen Presse gewiß nicht verneht werden, darauf hinzuweisen, daß das System Friedbruns v., gemäß der nicht publik zu machenden Kabinettsorder sollten die leitenden Stellen in der Verwaltung nur mit Protestanten besetzt werden, so konsequent aufrecht erhalten werde.

Deutsches Reich.

Bocholt, 15. März.

Was ist Ultramontanismus?

Eine Antwort auf diese so oft aufgeworfene, aber stets so verkehrt beantwortete Frage, versucht ein neuer Kämpfer, der eben in der Person des altkatholischen Professors Goeh-Bonn auf dem Kampfbühnen erscheint, ausgerüstet mit einem didaktischen Buch „Der Ultramontanismus als Weltanschauung auf Grund des Syllabus.“ Bonn 1905. Hier heißt es Seite 9—10:

„Der Ultramontanismus ist seiner Geschichte nach eine Partei, die, an sich unendlichen Ursprungs, aus romanischen religiösen und kulturellen Boden gewachsen, im Katholizismus von kleinen Anfängen an und unter heftigem Widerstreben der national-deutsch geimten Katholiken übermächtig groß geworden ist, eine Partei, die, unter Verleumdung der besondern Lage des deutschen Katholizismus in einer konfessionell gemischten Kulturphäre, unter einseitiger Verfolgung romanisch-keristaler Kulturideale, dabei brutal und skrupellos in der Wahl ihrer Mittel, sich als allein berechtigte Verfechterin des katholischen Kulturideals ausgegeben hat. Es ist eine Partei, der es gegliedert ist, sich die äußere Organisation der katholischen Kirche in weitem Umfang dienstbar zu machen, die an geistig minder hohe Instinkte der Masse appelliert hat, dadurch eine religiöse Demagogie großzog welche feinere Geister abließ und

isolierte, eine Partei, die den Wert katholischer Kultur nach der Masse der Mitläufer und nicht nach deren geistigen Bedeutung bestimmte, die, immer weiter auf diesem Wege fortschreitend, numerisch sich mit einem Schein von Recht als die allein berechnete Vertreterin der katholischen Weltanschauung ausgeben konnte, die alle ihr früher und heute widerstrebenden Katholiken als Abtrünnige verfertete, eine Partei, die schließlich doch im Grunde nicht religiöse Hebung des Katholizismus bezweckte oder erreichte, sondern deren Endziele die kulturelle Beherrschung deutschen nationalen Lebens durch ihr fremdes romanisches Kulturideal ist.“

Wer jetzt noch nicht weiß, was Ultramontanismus ist, dem ist wirklich nicht zu helfen. Es ist doch alles so klar gesagt, so klar wie ein grüner Waldsee, bei dem man auf den tiefsten Grund sehen und die Steinden zählen kann. Doch wir erlauben uns die Frage: „Wie war es denn beim Septennatsrummel, als gerade die Liberalen dem Zentrum die richtige katholische Gefinnung absperrten, weil es entgegen einer Parole von Rom seine politische Stellung nahm? Wer hat damals als gefordert, die Katholiken müßten dieser, das politische Gebiet betreffenden päpstlichen Weisung von jenseits der Berge folgen? Das waren die Liberalen! Und was bezeichnet man liberalerleits als „Ultramontanismus“? Daß die Katholiken ihre Weisungen — nicht bloß religiöse, sondern eben auch politische — von „jenseits der Berge“ bekämen. Wer hat also damals dem „Ultramontanismus“ als zurecht bestehend das Wort geredet? Der Liberalismus auf der ganzen Linie, ja der machte sich des Ultramontanismus schuldig, aber nicht die als „ultramontan“ verschrieene Partei. Si tacuisses, philosophus mansisses! (Hättet du geschwiegen — wärest ein geheimer Klerik geblieben!)

Herrschaft und Intoleranz.

mit diesen beiden Mitteln versucht die Sozialdemokratie ihr Ziel zu erreichen. Am gräßlichsten trat dies in der letzten Zeit hervor, als sie sich in der Verwaltung der Kranken-Kassen im Kampfe gegen die Forderungen der Krankenkassenärzte betätigte. Am Freitag vor acht Tagen war es der freimüthige Volksparteiler Abgeordnete Dr. Muggan im Reichstage, der ihnen nach dieser Richtung hin ihre Sünden vorhielt. Er betonte, daß in der Verwaltung der Krankenkassen niemand mehr gelangen könne, der nicht Sozialdemokrat sei, und daß ungeeignete Personen mit Stellen in diesen Kassen belohnt würden, nur weil sie zur Partei gehören. Dort, wo die Sozialdemokratie die Herren seien, seien

Verwirrte Fäden.

Roman von W. S. Borgmann.

42) (Nachdruck verboten.)
„Nein, du bleibst hier, — kommst auch hier deiner Pflicht genügen und den Feind überwinden, — oder auch, wenn du willst, den Weg zum Vaterherzen mit bahnen.“
„O, gewiß, — du sollst mich zum Kampfe bereit finden, und auf den Feind bauen können. Wann aber hast du die Ausführung des gefährlichen Unternehmens beschloßen?“
„Heute ist der 13. November, — am 20. abends geht ein Dampfer wieder ab, mit welchem wir fort müssen — also in der Nacht vom 19. auf den 20., weder früher noch später muß das Werk der Befreiung vollendet sein.“
„Gott gebe, daß es gelinge, da andernfalls nur der Tod die Fesseln der Unglücklichen sprengen könnte, indem ihr Los nach diesem Fluchtversuch beklagenswerter denn je werden müßte.“
„Er wird gelingen“, sprach Donaldson mit fester Stimme, „ich lehre ohne sie nicht nach Amerika zurück.“
„Apropos“, begann Roden, nach einer Weile, „hast du Nachrichten über Viesefes Flucht?“
Der Polizei-Agent spitzte noch aufmerksamer die Ohren.
„Er befindet sich in K. und wird morgen mittags mit einem Segelschiff abreisen.“
„Gott sei Dank, dann wird man dem leichtsinnigen Herbert nichts anhaben können, da nur dieser Zeuge allein zu fürchten war.“
„Ja, dein Herr Bruder ist in der Tat ein klassischer Ausbund von Leichtsin“, bemerkte Donaldson, „einen solchen Streich in Gemeinschaft mit einem Bagabunden auszuführen, — es ist kaum glaublich. Was nützt das blaue Blut des Edelmannes, was die sorgfältigste Erziehung, wenn der Charakter nicht gestählt ist im Stürme der Welt? — Die erste Woge der Not treibt ihn den Abgrund zu.“

„Weiß es denn Herbert, daß seine Komplize glücklich fortgegangen ist?“

„Ja, ich habe es ihm noch am selben Abend mitgeteilt. Er wird hoffentlich fest bleiben, zumal sein Mensch durch seine kindische Handlung geschädigt worden ist; nur leugnen kann ihm retten.“

Die beiden Männer erhoben sich nun.

„Ich denke, wir gehen noch ein wenig ins Theater“, meinte Donaldson.

„Nein, nein“, rief Roden, „laß uns die Stadt durchstreifen, — oder — gehst du ins Theater, Freund, ich will zum alten Werner.“

„Und dich ihm zu erkennen geben?“

„Ja, mich preßt diese Maske — vielleicht wäre alles anders gekommen, wenn ich diesem Weltkain gegenüber getreten wäre als der Sohn meines Vaters, da er mich alsdann sicherlich nicht bei seiner Geliebten eingeführt haben würde. Ja, ha, ist es nicht eine grausame Ironie, daß ich nun bloßen muß für die Sünde dieses Schurken? — daß er mich überlistet hat wie einen Schulbuben und mir seine geheimen Sünden ohne Schen aufbürden darf? — O, warum sandte ich ihm den Dolch zurück — warum bohre ich sein schwarzes Vergeß?“

„Komm, Freund!“ sprach Donaldson begütigend, „wappne dich gegen diese mißgünstige Wut, welche deine Ueberlegung gefangen nimmt. Die frische Abendluft wird dir wohlthun.“

Sie nahmen Hut und Ueberzieher und verließen nach wenigen Minuten das Haus.

Der Polizei-Agent Jentel erhob sich nun ebenfalls aus seiner horrenden Stellung, drückte die Tür zu, schob den Schrant geräuschlos an seinen Platz und verließ das Zimmer.

Draußen auf dem Vorplatz traf er den in sichtlich Unruhe seiner harrenden Wirt.
„Ich habe mich nicht getäuscht“, flüsterte er diesem zu, „Euer Gast auf Nr. 12 ist ein gefährlicher Verbrecher, der von Amerika aus verfolgt wird. — Er plant mit seinem Helfershelfer

ein neues Verbrechen, bei dessen Ausführung ich ihn abfangen will. Laßt euch nichts anmerken, aber haltet ein aufmerksames Auge auf den Spitzbuben.“

Er ging, den Kronenwirt in einer schwer zu beschreibenden Aufregung zurücklassend.

15. Kapitel.

Kleine Verführung.

Als Jentel aus dem Gasthof trat, spähte er vergebens nach seinem Wirt, das nirgendwo mehr zu erblicken war.

„Werden jedenfalls eine Droschke genommen haben“, murmelte er, „nun gleichviel, ich habe Neugieriten, welche für meinen gnädigen Herrn von Weltheim von unbegreiflicher Wichtigkeit sind; ob ich gleich jetzt ihn besuche, hm, guter Rat kommt über Nacht — aber Viesefes? — den Vogel muß die Polizei einfangen.“

Er schlug eilig den Weg nach dem Polizeigebäude ein, wo seine Nachricht mit großer Freude aufgenommen und sogleich nach K. telegraphiert wurde, um den Flüchtling dort zu verhaften.

Zugewandten hatten unsere beiden Freunde sich am Markte getrennt und ein jeder einen besondern Weg eingeschlagen. Donaldson den ins Theater, Roden der Hauptkirche zu, hinter welcher sich das Haus des Professors Werner befand.

Einen Augenblick nur zögerte sein Fuß an der Gartentür, dann öffnete er sie entschlossen und durchschritt das Vorgärtchen, um im nächsten Augenblick die Klingel zu ziehen.

Die ihm die Tür öffnende Magd erwiderte auf sein Befragen, daß der Herr Professor auf seinem Studierzimmer sich befinde und sich wahrscheinlich nicht sprechen lasse.

Roden nahm eine Karte aus seiner Brieftasche und schrieb mit Bleistift einige Worte unter seinen Namen. In diesem Augenblick kam die Professorin auf den Hausflur.

„Ach, Sie sind's, Herr Roden“, rief sie sichtlich erfreut, „treten Sie näher.“

„Soll ich diese Karte dem Herrn Professor bringen“, fragte zögernd die Magd.

„Gib her, ich werde es besorgen. Kommen Sie bitte in die Wohnstube, Herr Roden, ich freue mich so sehr, Sie wieder zu sehen.“

Roden folgte ihr und fragte hier die alte Dame, ob sie des Sohnes Brief gelesen.

„Ja, mein guter Mann hat ihn mir zurückgegeben, ach, wie viel Gutes schreibt Friedrich von Ihnen, wie soll ich Ihnen jemals die Freundschaft vergelten, welche Sie meinem armen Sohne so überreichlich bewiesen.“

„O, still, verehrte Frau!“ meinte Roden ab, „ich bin ihrem Sohne ebenso sehr verpflichtet, die Wage sinkt jedenfalls nach seiner Seite. Könnte ich ihm das Vaterherz wieder öffnen, das wäre mein höchster Dank.“

„Sie wünschen meinen Mann zu sprechen?“

„Wenn es angeht, von Herzen gerne.“

„Ich will es versuchen, doch wird es schwerlich gelingen, zumal Sie es sind, welcher den Brief vom Sohne gebracht, an den er nicht erinnert sein will.“

Sie ging und übergab dem Gatten die Karte, ohne dieselbe weiter angesehen zu haben.

Der Professor hatte kaum einen Blick darauf geworfen, als er heftig emporfuhr.

„Du hast die Karte gelesen, weist es, wer der Mann ist, welcher mich sprechen will?“ fragte er mühsam.

„Ich habe die Karte nicht angesehen“, versetzte sie bestürzt, „weil nur, daß der Herr sich Roden nennt und der Ueberbringer jenes Briefes ist.“

„Gut, führe ihn hierher.“

Die Professorin entfernte sich voll Unruhe und sagte zu Roden, ihn forschend anblickend: „Mein Mann erwartet Sie in seinem Zimmer; — o, wer Sie auch sein mögen, mein Herr, vergessen Sie es nicht, daß Sie mit dem Vater Ihres Freundes reden.“

„Vertrauen Sie mir, Frau Professorin“, versetzte Roden ernst, „und beten Sie zu Gott, daß er meinen Worten die nötige Kraft verleihe.“

(Fortsetzung folgt.)

Franz Beck

...Toll gemeldet
...beginnen
...zumal
...ger
...gegründet
...wiederhergestellt
...der Truppen-
...ein, die durch-
...von und Lebens-
...es gehört eine
...dierenden dazu,
...r solchen Um-
...nuten, um den
...szumühen. In
...immer als eine
...als von Goeben
...Schlacht von
...Tage mühten
...en marschieren.
...Franzosen zum
...ama hat den
...Verhältnissen
...reichtes Vorbild
...die Verfolgung
...hen Heere nach
...kräftigt, die erst
...Auflösung der
...sich dann neun
...derholte. Nach
...geschehen.

...Dynamia melbet,
...ing die Ver-
...gestellt worden
...Soldaten sind
...gefangener
...n fast auf-
...die Russen ihre
...in und anderen
...och große Men-
...iesmaterial in
...e Verluste der
...er am 24. Febr.
...hocheng werden
...den Russen
...schätze 320 000
...unde und Schrap-
...nshützen, 450
...Vorräte an
...en. Die Russen
...urft; 80 Mann
...hre Verluste in
...Mann geschätzt.

...eben.
...von Florida nach
...tper, "Mars" ist
...toren gegangen.
...egen den Ober-
...geleitete Straf-
...n einen Unter-
...teil der Besatzung.

...Musketier, der
...Auflösung mit
...stube auf den
...zusammenbrach.
...or. Der Täter

...frühere Direktor
...Dresdener Ver-
...der Staats-
...nung verhaftet

...richten.
...ste Schritt zur
...t durch den Ab-
...scheiden. Hoffent-
...wegen des vom
...brundstücks bald
...rige Projekt, die
...zum Teil ver-

...soziales also ist
...s den genannten
...von Wasser-
...g.

...alles vollständig
...statten in dem-
...gemengt sein,
...sind, nämlich
...Sauerstoffgas
...ist dieses Ver-
...t sich nicht alles
...plosion ist nicht
...auf unsern Fall
...der Wasserstoff
...unden Kohlen-
...im Zimmer
...phärischen Luft
...einen Seite der
...taub vermischte
...aus dem Hause
...hrend auf der
...altene Stiefel
...blieb, übrigens
...gte.

...noch ein Beispiel
...ig explodierend
...d Luft ist, so
...in neuerer Zeit
...hine konstruiert
...e, im Wesent-
...Kolben besteht,
...s mit Luft ver-
...d durch einen
...nken zur Explo-
...ben fort. Nach
...Berichten, sollen
...ne 5, ja 2 Proz.
...erwöhnliche Luft

*** Wesel, 14. März.** Durch Verfügung der Regierung zu Düsseldorf ist der Schluß des Schuljahres an den Volksschulen des Bezirks auf den 31. März und der Beginn des neuen Schuljahres auf den 1. April festgesetzt. Die Lage der Osterferien an den Volksschulen wird durch diese Verfügung nicht berührt. Die in Ausnahmefällen auftretende, jedoch auf die dringlichsten Fälle zu beschränkende Entlassung im Herbst ist auf den 30. September zu legen.

*** Bielefeld, 14. März.** In einer von 500 bis 600 Personen besuchten, vom christlichen Textilarbeiterverband einberufenen Versammlung sprach am Sonntag Herr Gewerkschaftssekretär Penning = Bocholt in einstündiger vortrefflicher Rede über die Ziele und Bestrebungen des Verbandes. Der Redner schloß mit den Worten: Der Zug der Zeit und aller Stände geht nach Organisation. Da sollte man es mit Freude begrüßen, daß es den Arbeitern jetzt möglich ist, sich auf dem Boden des Christentums, der gegenwärtigen staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung zu organisieren, weil sie sonst gezwungen sind, sich den Verrätern von Thron und Altar, den Sozialdemokraten, in die Arme zu werfen. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes, die in kurzer Zeit schon 100 Mitglieder zählte, dürfte ihnen namhaften Zuwachs erfahren haben. Bisher 100 Mitglieder sollen neu beigetreten sein, daß die hiesige Ortsgruppe bereits die Zahl 200 erreicht haben dürfte.

*** Münster, 14. März.** Der technische Verbandstag des Westfälischen Feuerwehverbandes, der am Sonntag im Zentralhofsaal stattfand, war von 500 Feuerwehrleuten besucht. Vertreter hatten der Oberpräsident und die Regierungspräsidenten von Münster und Arnberg — des Nachmittags wohnte Herr Febr. v. Geyser selbst bei — entzündet. Der Vorsitzende des Verbandes, Branddirektor Modersohn = Ulfes, hielt einen Vortrag über feuergefährliche Imprägnierung von Stoffen und Feuer = Schutzmittel. Branddirektor Schürer = Dortmund sprach über das Verhalten der Feuerwehr gegenüber Starkstromleitungen. Einen weiteren Vortrag hielt der Vorsitzende über die Ausgestaltung des Löschwesens nach Erlass des neuen Feuerwehrgesetzes.

*** Hamm i. W., 14. März.** In einem Neuanbau an der Heitstraße stürzte der Arbeiter Fuß so unglücklich von der hohen Leiter, daß er kurz darauf verschied.

*** Bielefeld, 14. März.** Der schwere Verbrecher Mersch, der noch 10 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hatte, ist in der vergangenen Nacht aus dem Gerichtsgefängnis ausgebrochen.

*** Dortmund, 14. März.** Der Verband der Westfälischen Musikvereine zur Feier von Westfälischen Musikfesten hat beschlossen, am 28. und 29. Mai 1905 das 8. Westfälische Musikfest am Fiedelbaum in Dortmund zu begehen. Am ersten Tage gelangt zur Aufführung Voss's Verlorenes Paradies, am zweiten Tage Hofkapellmeister R. Strauß' Sinfonia domestica, persönlich dirigiert. Außerdem gelangt Richard Wagner's Fest-Ouvertüre, Brahms' Rhapsodie und eine Kantate Bachs zur Aufführung. Ferner ist ein Orchesterwerk ev. ein Fragment aus den dramatischen Schöpfungen von R. Strauß in Aussicht genommen. Daran werden sich die üblichen Soli schließen. Die Eintrittspreise betragen für beide Tage 12 Mk., je einen Tag 8 Mk.

*** Herne, 14. März.** Im benachbarten Holsterhausen wurde der verheiratete Bergmann Günther von zwei aus einer Witschaft fortgewiesenen polnischen Vergleuten überfallen und durch fünf Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Die Täter sind verhaftet.

*** Bielefeld, 14. März.** Am Wehr der Ruhr in der Nähe unseres Ortes sind zwei Kinder im Alter von drei und fünf Jahren ertrunken.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 15. März.

(?) Ueber die Lage der Bocholter Textilindustrie. Die Geschäftslage in Baumwolle hat in der letzten Berichtsperiode wenig Veränderung erfahren. Preise für die Rohartikel balancieren in gewohnter Weise ohne besondere Ueberschüsse. Die Spinnereien haben nach wie vor volle und sogar starke Beschäftigung und zeigen keine Neigung, Aufträge für kürzere Lieferzeit überhaupt anzunehmen. Die Abnahme des Wollens gestaltete sich in der letzten

Ein Mädchen
Sucht Arbeit für nachmittags.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen
Sucht Stelle zur Auskult.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Erstwärterin
Ein gesundes, kräftiges
ge sucht. Frau Georg Sarrazin.
Näheres Havardstraße 4.

Spinnerinnen, Spulerinnen und Kaspelerinnen
ge sucht.
Spinnerei S. A. Weyl & Sohn.
Mehrere gelbte

Maschinen-Näherinnen
gegen hohen Lohn gesucht.
Degener & Pottmeyer.

Schuhmacher-Geselle
auf sofort gesucht.
C. Hüsener, Bocholt.

2 Schreimergejellen
ge sucht.
Heinrich Maass, Schaane.

Arbeiter
für leichte Beschäftigung gesucht.
Gebr. Böggering.

Für zahnende Kinder
werden allen Müttern die ächten Zahn-
halsbänder a 1 Mk. von Gebrüder
Schrie, Gohlf., Berlin W., Königs-
grabenstraße 18, bestens empfohlen.
In Bocholt acht zu haben bei
Wwe. Aug. Meyer.

Westfälischer Bankverein Münster.
Filiale Bocholt.
Aktienkapital Mk. 7 000 000.—
Reservefonds Mk. 1 579 000.—

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien,
Aufbewahrung Obligationen, Losen etc.
zu coulantem Bedingungen.
Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange
Termine, Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen.
Conto-Corrent, Check- und Depositions-Verkehr (Einlagen auch von
kleinere Beträgen).

**Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse
Hypothekendarlehen,**
Belgische, Französische, Englische, Holländische
und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

**Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit
Tresorflächern (sogen. Safes)**
unter eigenem Verschluss der Mieter.

Ringofen-Verkauf.
Am 30. März ds. Js., vormittags 10 Uhr,
wird durch das königliche Amtsgericht zu Borken i. W., an
der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, der in der Gemeinde
Rhedebrügge bei Rhede belegene
Ziegelstein-Ringofen
der Firma Rappers & Ersten zu Rhedebrügge nebst Wohn-
haus und dem gesamten zugehörigen Grundbesitz zur Gesamt-
größe von etwa 10 ha, öffentlich zwangsweise versteigert
werden. Der Ringofen liegt in nächster Nähe der Chaussee
Rhede-Borken, unweit der Bahnstation Rhede.
Bocholt, den 8. März 1905.

Koop,
Rechtsanwalt.

Gentner's
Wichse
In roten
Dosen
Gentner's
Schuh-Fett
Tranolin
Macht das Leder
halbfest, weich & wasserfest
zu haben in den meisten Geschäften. * Fabrikant Carl Gentner, Göttingen.

**Frischen
Schnittsalat**
empfiehlt
Ant. Remmen,
Gärtner, Nordwall.

**Die von mir bewohnte
Parterre-Wohnung**
mit Vorgarten (separater Eingang),
6 Zimmer, Küche, Badzimmer mit
kompl. Einrichtung, Bodenraum und
Keller, per sofort oder später zu ver-
mieten. Mietspreis 600 Mk.
Joh. Wilms.

allerdings durchschnittlich etwas flauer. Nichts-
destoweniger sollen, als Zeichen ständig zu-
nehmender Nachfrage, stellenweise Betriebs-
erweiterungen resp. Erhöhungen der Spindelzahl
vorgesehen werden. Die Notierungen für
Garne sind nicht gewichen. Bei den Webereien
dagegen wollen die alten leichten Klagen nicht
verstummen. Zunächst scheint die rechtlich gemes-
setzte Aufbesserung in der Beschäftigungsgelegenheit
nicht von Dauer zu sein und es sich in der
Hauptsache bei der Mehrzahl der Betriebe nur
um einen sonderbaren kurzen Vorstoß gehandelt
zu haben, um einer ebenso merkwürdigen Ruhe
im Handel wieder Platz zu machen. Der not-
wendigste Bedarf kann nur eingebracht sein von
der Kundschafft und ist es zu bedauern, daß die
Fabrikanten nicht durch größere Aufträge in die
Lage versetzt werden, selbst weitgehende Dis-
positionen treffen zu können und diese wären so
notwendig. Ueber die Geschäftsentwicklung von
heute ist fast keine Voraussicht mehr zu bestimmen
und wollen selbst gediegene Fachleute mit ihren
Erfahrungen versagen. Leider sind dann dabei
noch immer nicht einigermaßen entsprechende Ver-
kaufspreise für die Erzeugnisse zu erreichen und
sollen die Weber an dieser verzwickten Kalamität
schonbar noch weiter lange tragen müssen. Die
Spinner haben ein Kartell im Bedande
der rheinisch-westfälischen Spinnereien, welches
denselben gestattet, an ihren Prinzipien
festzuhalten und Vorteile zu erringen, wo-
gegen die Weber vollständig eigene Organisation
in der Mitte zwischen Garnlieferant und
zeugungsabnehmer stehend, auf zwei Stufen
schwerer zu tragen haben. Die Sache ist
schwerlich gut und kommt kaum ein wir-
lich auf Besserung dieses Industrie-
zustandes, der sich seit Jahren nicht
erweitert wird und sich fortwährend
ermittelt, den Ansprüchen der Kunden zu
genügen. Der Bedarf des Inlandes soll nach
den Angaben der Spinner auf jeden Fall
hinreichen, um die Kundschafft allzu be-
drücken zu können. Auf jeden Fall und
unabhängig davon, ob die Kundschafft zu haben
ist, ist der Bedarf des Inlandes zu haben
gerade. Westf. Jg. erwiesenermaßen reichlich
auf sein, wenn die Einbringung nur entsprechend
vom Stapel ginge. Dieses geschieht aber noch
nicht und das zu einer Zeit, wo in ver-
schiedenen Artikeln Hochsaison sein soll. —

fragen für den Export liegen auch wohl vor,
Orders von Belang können aber noch nicht recht
zum Abschluß kommen, es hapert auch dabei an
den schlechten Preisbewilligungen. Die Färbereien
und Zeugdruckereien sind zu sehr von den
Webereien abhängig, als daß darüber noch etwas
Besonderes gesagt zu werden braucht.

(Kneipp-Verein. Einen öffentlichen Vor-
trag über die soziale Bedeutung des Kneipp-
Systems, sowie über Kinder-Krankheiten wird
Herr Lehrer Mertens-Wettmann, einer der belieb-
testen Redner des Kneipp-Bundes, der auch in
Bocholt schon wiederholt gesprochen hat, am
Sonntag nachmittag 5 Uhr im Wehling'schen
Saale halten. Freunden der Kneipp'schen
Methode bezw. auch solchen Damen und Herren,
die sich über die Bestrebungen des Kneipp-Vereins
informieren wollen, ist der Besuch der Veran-
staltung zu empfehlen. Ein Eintrittsgeld wird
nicht erhoben.

de. Unglücksfall. Auf dem Fehlingschen
Sägewerk erlitt gestern ein Arbeiter einen Bein-
bruch, welcher seine Ueberführung ins St. Agnes-
Hospital erforderlich macht.

Cheate. r. Spielplan.

Söln.

Mittwoch, 15. 176. Vorst. Serie D. Madine.
Donnerstag, 16. 171. Ab. Vorst. Serie A. Fiedlo.
Freitag, 17. 178. Ab. Vorst. Serie B. Der Barbier von
Söln.

Sonntag, 18. 176. Ab. Vorst. Serie C. Das Rheingold.
Sonntag, 12. 176. Vorst. Serie D. Die Walküre.

Altes Theater.

Mittwoch, 15. 187. Vorst. Zum ersten Male
Maskerade.
Donnerstag, 16. 188. Vorst. Don Carlos.
Freitag, 17. 188. Vorst. Maskerade.
Samstag, 18. 190. Vorst. 37. vollständ. Vorstellung
zu ernsth. Fressen. Papstentfessung.
Sonntag, 19. nachm. 3 Uhr. 191. Vorst. 21. Nachm.
Vorst. zu ernsth. Fressen. Johannisseuer. Abends 7 1/2 Uhr.
192. Vorst. Maskerade.

Kindertheater
etc.
Verdammung
an
einen nicht
vorstellbar
beachtlich bei
Hervorragend

Erlaube mir höflichst, anzuzeigen, daß ich mich als
Kostüm-Näherin
etablierte. Durch langjährige praktische Uebung wie durch erfolg-
reich absolvierten Kursus an der größten Schneide-Akademie
in Berlin und darauf folgende weitere praktische Ausbildung da-
selbst, bin ich befähigt, allen Anforderungen betr. Anfertigung
eleganter Mode-Artikel bei tadelloser Ausführung zu genügen
und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtung
Adele Brandt,
Bocholt, Ostwall Nr. 776.

Bekanntmachung.
Einstellung von Dreijährig-Frei-
willigen für das III. Seebataillon
in Tsingtau (China).
Einstellung: Oktober 1905. Ausreise
nach Tsingtau: Frühjahr 1906. Heim-
reise: Frühjahr 1908. Bedingungen:
Mindestens 1,65 m groß, kräftig, vor dem
1. Oktober 1886 geboren (jüngere Leute
nur bei besonders guter körperlicher
Entwicklung), Bauhandwerker (Maurer,
Zimmerleute, Dachbeder, Tischler,
Klempner, Maler, Klempner usw.) und
andere Handwerker (Schlichter,
Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.
In Tsingtau wird außer Wohnung
und Verpflegung täglich 0,50 Mark
Zuversichtszulage gewährt.
Meldungen mit genauer Adresse sind
zu richten an:
Kommando der Stamm-
kompagnien, Wilhelmshaven.
Junger verheirat. Mann
(durchaus zuverlässig) sucht Stellung
als **Vater** oder Lagerarbeiter.
Offerten unter **A. B. 25** an die
Expedition ds. Bl. erbeten.
Für das Kontor einer hiesigen
Spinnerei zu Ostern oder früher
ein Lehrling
ge sucht.
Selbstgeschriebene Offerten unter
S. J. 100 an die Expedition ds.
Bl. erbeten.

**Lüchtige
Weber**
ge sucht.
Schuster & Dübzig.
Für die Garnpreise ein
Bündler
ge sucht.
Franz Beckmann & Co.
Das bisher von Kaufmann
Rudolf Häpner bewohnte
Haus,
Kaiserstraße, ist per sofort zu
verkauft oder zu vermieten.
Gosmann Cohen & Co.

**Gratulations-
Karten**
in
hervorragend schöner Auswahl
vorrätig bei
J. & A. Temming.

**Freundliche, herrschaftliche
Oberwohnung**
zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.
Eine schöne
Oberwohnung
von 4 bis 5 Räumen auf sofort oder
später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

**Eine
Oberwohnung**
von 4 durcheinandergehenden Räumen,
in der Nähe vom guten Garten, an
eine stille Familie zum 1. April oder
später zu vermieten.
Näheres **Urbachhäuser 46.**

Beizung
ist unter der Hand zu verkaufen.
Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Doppelwohnung
per sofort zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension
in besserem Hause zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Arbeiterwohnung
per sofort oder 1. April zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Grosse Ausstellung

in

Damen- und Kinder-Konfektion

von Montag, 13., bis Montag, 27. d. M.



Hervorragende Modelle.



Zur Besichtigung ladet höf. ein

Hermann Pottmeyer am Markt.

Seifenpulver „Schneekönig“

ist ein vorzügliches, völlig un-schädliches und daher sehr billiges und be-guttes Waschmittel.

Zu haben in gelben Packeten à 15 S. in den mei-sten Geschäften.

Fabrikant: Carl Gentner in Göttingen.

Wer heiratet, tut gut,

sich die Betten - Ausstellung
der Firma

S. B. Löwenstein

anzusehen. Sie finden dort eine enorme
Auswahl gediegener und preiswerter kom-
pletter Betten.

Die bedeutend vergrößerte Abteilung:
**Wäsche, Weiss- u. Leinen-
waren** bietet Ihnen **grosse Vor-
teile.**

Eine Partie zurückgesetzter Waren,
zu
**Namenstags-
Geschenken**
passend,
zu und unter Einkaufspreisen.

J. & A. TEMMING,
Buchhandlung, BOCHOLT, Nordstrasse.

Fleißigen u. intelligenten jun-
gen Leuten der Baumwollbranche
wird Gelegenheit geboten, eine
in Betrieb befindliche

**Baumwoll-
Weberei**

ohne jede Anzahlung spottbillig
zu erwerben.

Anfragen unter **X. Y.** an die
Expedition dieses Blattes.

**Baumwollweberei-
Einrichtung:**

2 Walzendruckmaschinen, Breit-
waschmaschine, Zylinderroden-
maschine, Dampfhebel mit Wagen
zum Dämpfen von Geweben,
Calander, fünf-
walzige Raubmaschine, Web- u.
Wickelmaschine, Ziggers,
Drehscheibe, Einfärbmaschine,
Defattiermaschine, Appretier-
maschine, engl. Nähmaschine,
Waschpresse, Pumpe, Säbne,
Ventile u. billig zu ver-
kaufen.

Rohling & Rave, Münster i. W.

Flechtenkrankheiten!

Erkrankte, nässende Schuppenflechten und
das mit diesem Uebel verbundene, so
unverträgliche Hautjucken heilt unter
Garantie (ohne Berufsbeschränkung) selbst
denen, die nirgendwo Heilung fanden, nach
langjähriger, praktischer Erfahrung. Auf
den Verfertigungsverfahren ruht deutsches
Reichspatent Nr. 136323.

**R. Groppler, St. Marien-Drogerie,
Charlottenburg, Kantstraße Nr. 97.**

**Recht! Jg. Wäsch., 21 J., 120000 Mk.
Vermög., wirtsch. erz., wünscht Heirat m.
edelg. Herrn. Verm. nicht erf., doch gut.
Char. Bed. Off. u. Reform, Berlin S. 14.**

Reserveteile-Lager

für Webereizwecke per sofort billig zu verkaufen.
Viehhaber wollen ihre Adresse unter **A. Z.** vertrauensvoll an die Exped.
dieses Blattes einreichen.

Adam-Pianos

Pianoforte-Fabrik

Gerhard Adam

WESEL

Gegründet 1828.

Niederlage in

Bocholt, Nordstrasse 49.

Ausverkauf.

Wegen Umzug verkaufen wir bis zum 1. April alle noch vorräthigen

Wintersachen,
Tücher, Säuben, Unterzeuge, eine Partie leicht
angekaufte Normalhemden, Sautjaden
und Kinderwäsche
zu und unter Einkaufspreis.

Auf sämtliche anderen Sachen große Preisermäßigung.

Geschw. Thomas, Ravardistr. 24.

— Vom 1. April ab befindet sich unser Geschäft in dem früheren Hoepfner-
schen Lokale, Ravardistrasse 16.

Kath. Gesellen-Verein.

Gesangsabteilung.

Nächste Gesangsstunde nicht Mittwoch
sondern Freitagabend 9 Uhr.

Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
Höhere Lehranstalt für Maschinen- u. Elektro-
ingenieure, Techniker und Werkmeister.
Programme kostenfrei.



Fahrräder, erstklassig, direkt

Private und Händler von Mk. 65 an

Zubehörteile, prima

Mk. 4, Luftschläuche von Mk. 2,80 an

Reparaturen (auch an fremdem

und billigst. Fabrikat) prompt

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik

Schwalbe, Akt.-Ges.

Duisburg-Wanneheiderort

Gegründet 1896.



Täglich

frisches **Rohfleisch**

per Pfund 35 Pfg.

frisches **Rindfleisch**

per Pfund 45-50 Pfg.

empfehlen

J. SPIER,

Hatten (Holland).

Wegen Todesfall

verpachte sofort mein gutgehendes

Restaurant

für 1200 Mk. Für einfache, treffliche

Gäste passend, wenn auch feinschmeckend.

Bei Anfragen erb. Vermögensverhältnisse

nicht angegeben.

Oelgarten, Delle a. E.

Ein Adergut,

in unmittelbarer Nähe der Stadt

Bocholt, mit neuem, massivem Wohn-

haus, großem Obstgarten, gutem We-

deboden, worauf 3-4 Kühe gehalten

werden können, unter der Hand zu

verkaufen.

Näheres zu erfahren **Robeststraße 5.**

Heute (Mittwoch) nachmittags

von 3 Uhr an ist rohes

Rohfleisch

auf der Freibank zu haben.

Sauche-Abfuhr

von einer hiesigen Fabrik

zu vergeben.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Fox-Terrier,

1 Jahr alt, vort.

zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Nr. 73.

Paritätische

Ist es nun
sächlichen Verhät-
zug auf dem
wenn Jhr. v.
von gesprochen
des Ministers
nicht erst katho-
höheren Stellung
der Befegung
Oberrechnungsf-
des Ministerge-
ist ihm doch
der Rang nicht
protestantischen
scharfer Wind
hoben. Es sol-
des Evangelisch-
hingedeutet wo-
führungen der
maßgebenden
rathung des La-
fie den v. Rau-
der Paritätistän-
schrieben, wona-
geschichtlichen
nicht auf dem
handelt werden
Gedanke vom
Reichensperger
Klappe, welche
zu haben schä-
Theorie lasse
Jahren Eingef-
denn als Pro-
der Gegenwart
und Sein des
welches auf
Verfassungsur-
rhetorischem
gegen eine der
Staatsregierung
verderblichen
im Interesse
Ein lebhaftes
Linken, beglei-
das Freiheitsg-
auch die Erre-
dahingegangen
an die Stelle
verfassung ge-
führt, hat sich
Staate fortge-
nur insofern
heute keinen

Rom

43)

Der Proje-
mit finsterner
die Türe hint-
lehrten streng
„Haben
Ihren ehemali-
Roden nach
„Sie sind
freilich als
Kammer auf
Werners
zitterte doch
„Bergeffen
dieser Vater
Gott nicht sch-
ihn in Frieden
Wann.“

„Und was
daß er mein
fuhr Werner
etwa nicht so
„Mein, G-
ohne mich a-
mit diesem
Schlimmeres,
der unferen
läuft und ich
heit mit einer
Als Rode-
vor sich hin
Herr, weiter
„Vielleicht
Ihren Sohn
des Himmels
hatten und
tragen konnt
nicht, — Fr-